

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Echt Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Erziehung und Religion — Theorie und Praxis — Schulnachrichten — Himmelserscheinungen im
Monat Februar — Lehrerzimmer — Beilage: Mittelschule Philolog.-hist. Nr. 1.

Erziehung und Religion

Von Kardinal Mercier / Uebersetzt von Karl Fry, Disentis (Schluß)

Wenn wir die Möglichkeit einer unabhängigen Moral in Abrede stellen, bestreiten wir nicht die innere Möglichkeit einer Moral, die unabhängig wäre von der positiven Offenbarung und der katholischen Kirche, die deren Hüterin und Auslegerin ist; wir bestreiten die Möglichkeit einer von der Religion unabhängigen Moral, und dabei verstehen wir unter Religion die Gesamtheit der Beziehungen zwischen dem vernunftbegabten Geschöpf und dem souveränen Gott, von dem es abhängig ist. Es ist richtig, alle ehrbaren Leute aller Konfessionen haben eine Moral, weil alle positiven Konfessionen in der Anerkennung einer natürlichen Religion, wenigstens in den Grundzügen, übereinstimmen. Es ist weiter richtig, es gibt ehrbare Leute ohne positive Konfession, weil es Ehrbare gibt, die religiös sind, ohne gläubig zu sein. Zu diesen gehörte zum Beispiel vor fünfzig Jahren Jules Simon, der über die natürliche Religion erhebend zu schreiben wußte. Zu ihnen gehörte bei uns in Belgien Bruder Orban, der Rationalist sein wollte, aber Deist war.

Gibt es aber auch ehrbare Leute ohne jede Religion, weder positive oder natürliche? Im Umfang dieser Frage finden wir die ganze Tragweite des Kampfes, der sich zwischen den Anhängern der gottlosen Moral und uns abspielt. Die Vorkämpfer der sogenannten „Laienmoral“ suchen auf die Moral hinzuweisen, die durch alle Jahrhunderte von der Menschheit bekannt und geübt wurde, und die Freidenker des Münchener Kongresses klebten ihre Behauptung in den klingen-

den Satz: „Unsere Laienmoral besteht in den wesentlichen Prinzipien der Sittlichkeit, im Schatz, der im Verlaufe der Jahrhunderte aufgehäuft wurde, dem gemeinsamen Erbgut der Menschheit.“

Dieser Versuch ist kläglich. Die Menschheit hat in der Tat immer existiert, wenn wir sie in ihrer Gesamtheit nehmen; aber die Menschheit ist religiös, auch heute noch. „Es gibt,“ schrieb der berühmte Quatrefages, „keine Menschenrasse, keine Bevölkerung von irgend einer zeitlichen Ausdehnung; es gibt keinen noch so unbedeutenden Stamm dieser Rassen oder Bevölkerungen, die religionslos wären.“⁸⁾ In diesem Punkte sind die Ethnologen von Namen einstimmig. Wir könnten dafür Zeugen in großer Zahl aufführen, von Strauß, Kostoff, W. Schneider, Th. Waiz, Tylor, Kugel und viele andere. Wir begnügen uns mit zwei hervorragenden Zeugnissen.

Waiz schreibt: „Nirgends, wo die Unterscheidungsmerkmale der menschlichen Art sich finden, fehlt das religiöse Element. Selbst dort, wo es am wenigsten hervortretend ist, ist sein allgemeiner Einfluß auf das Völkerleben überall nachweisbar, und sein Einfluß ist überall, wo man ihn näher studieren konnte, sehr bezeichnend.“⁹⁾ „Die Ethnographie kennt keine religionslosen Völker,“ schreibt Kugel.¹⁰⁾ Quatrefages schrieb, um ihn nochmals zu erwähnen: „Ich habe den Atheismus mit der größten Sorgfalt gesucht, ich habe ihn nirgends ge-

⁸⁾ Introd. à l'étude des races humaines, p. 254.

⁹⁾ Anthropologie der Naturvölker 12, S. 321.

¹⁰⁾ Völkerkunde 2, Leipzig-Wien 1914, S. 37.